



„So: Ehre, Freiheit und Brot!“

Erziehungsanstalt 7 mal wöchentlich, Besuchspreis einm. 2,00 RM, durch die Post 2,10 RM, plus 42 Pf. Beleggebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigengrundpreis 35 Pf. für die 46 mm breite Zeilenbreite. Hand-  
schreibungsregeln die 46 mm breite Zeilenbreite, 1,50 RM. Brief-  
gebühr 30 Pf., auswärts 75 Pf. einm. Porto. Verlagsort: Lübeck.  
Verlagsdruck: Lübeck, Königstraße 55/57. Fernruf-Sammelnummer  
255 11. Geschäftsstellen: Bahnhofs- und Lindenburgerstraße 13,  
Fernruf 353. Abrechnung: Manufaktur- und 2. Fernruf 787.

# Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 71

Sonntag, 12. März 1944

63. Jahrgang

## 302 Terrorflugzeuge in sechs Tagen!

Eine „Schwarze Woche“ für die amerikanische Luftwaffe — Allein über 200 schwere Feindbomber abgeschossen — Die großen Erfolge der konzentrierten deutschen Abwehr — Ungerechnete „stille Ausfälle“

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters.

fs. Berlin, 11. März. Die U.S.-Luftwaffe hat in der vergangenen Woche ihre bisher höchsten Verluste bei den Terrorangriffen auf das Reichsgebiet erlitten. Mit berechtigtem Stolz können unsere Jäger und Zerstörer auf den Erfolg allein dieser Woche, an dem auch die Flak und das rasch, sicher und zuverlässig arbeitende Bodenpersonal ihren beachtlichen Anteil haben, zurückblicken. Rechnet man den ersten Versuch eines Tagesangriffes auf Berlin am Sonnabend der vergangenen Woche hinzu, so verlor die feindliche Luftwaffe in 6 Tagen 302 Flugzeuge, darunter über 200 schwere Bomber, und was noch viel schwerer wiegt, weit über 2000 Mann fliegendes Personal. Das dürfte auch den britischen und amerikanischen Sachverständigen, die dazu noch die „stillen Verluste“ einrechnen müssen, Anlaß zu recht nachdenklichen Betrachtungen geben.

Die hohen Verluste der Briten und Amerikaner bei Nacht- und Tagangriffen auf das Reichsgebiet in den letzten Monaten sowie auch die wuchtigen Februarangriffe gegen die englische Hauptstadt belehren die leichtfertigen Propheten auf der anderen Seite, die bereits von einer Ausschaltung der deutschen Luftwaffe sprachen, reich und gründlich eines Besseren. Die deutsche Luftwaffe erwies sich nach einer durch die veränderten Verhältnisse bedingten Reorganisation als schlagkräftiger denn je, und die Luftwaffen-

führung zeigte sich in der schöpferischen Auswertung der Erfahrungen auf dem Gebiet des vom Feind geübten Luftterrors auch der neuen Lage gewachsen. Die Briten, die mit ihren Nachtbomberverbänden bald in die Schlechtwetter-Taktik flüchteten, erlebten ebenso wie ihre amerikanischen Bundesgenossen, denen sie die gefährlichen Tages-Raids überließen, bedenkliche Niederlagen.

Bei den zwei Großangriffen am Montag und Mittwoch wurden die Pläne der feindlichen Luftstrategen völlig zerlegt, und selbst bei dem in einer tiefreichenden Düst- und Wollensicht über Norddeutschland geflogenen Terrorangriff am Donnerstag, bei dem die außerordentlich ungünstige Witterung die rechte Entfaltung unserer Jagd- und Zerstörerverbände unterlagte, wurden die feindlichen Verbände durch wirkungsvollen Flakbeschuß weitgehend am konzentrierten Bombenabwurf gehindert.

Ammer wieder auch der besondere Erfolg unserer Abwehr durch die Zersplitterung der An-

greifer-Formationen, die Abdrängung von den gesteckten wichtigen Zielen und dem Zwang zum Notwurf auf freies Gelände betont werden. Die Beobachter der Angriffe bei dem klaren Wetter am 6. und 8. März sahen wieder und wieder, wie sich die Geschwader auflösten und die Flugzeuge trampfhaft bemühten, wenigstens in kleinen Puffs zusammenzubleiben, und nur durch die Flakperspektiven flogen, um ja nicht im Einzelflug die Beute unserer Jäger zu werden. Aber auch aus diesen so ängstlich „Zuchfühlung“ haltenden Gruppen sah man von neuem die aus Höhen von 6—8000 Meter erfolgenden Abstürze, erhellend an der plötzlichen Neigung der weißen Kondensstreifen von der Horizontalen in die Vertikale.

Die Berichte der glücklicherweise heimgesparten U.S.-Flieger spiegeln derart realistisch das erlebte Grauen dieser tiefen Luftschlachten wieder, daß die weitere Veröffentlichung verboten wurde. Die besondere Sorge kritischer Betrachter auf der Feindseite kommt in dem Hinweis auf den hohen Verlust an ausgebildeten Fliegern und die unbekannte Zahl der Verwunden, die außerdem durch Wunden und Tod auseinandergerissen worden seien, zum Ausdruck. „Lise“ wird dabei recht deutlich, wenn sie die „stillen Verluste“ wie folgt wertet: „Nicht bekanntgegeben wurde die Zahl der Verwunden und Toten in jenen U.S.-Flugzeugen, die sich zwar nach Hause durchschlüpfen konnten, aber in einer Weise erschossen wurden, die jede weitere Verwertung unmöglich machte.“ Immerhin ein bemerkenswertes Einmündnis über die Ausfälle, über die man am liebsten tiefes Stillschweigen wagt.

## Agitation soll die Verluste vertuschen

Was erfordert ein feindlicher Großangriff an Aufwand und an Vorbereitung?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

fs. Berlin, 11. März. Im Zusammenhang mit den Erfolgen der deutschen Abwehr ist es interessant, daß vor kurzem eine große Zeitung des neutralen Auslandes einen anscheinend von sehr gutunterrichteter Seite geschriebenen Artikel über den großen Aufwand veröffentlichte, den ein Terrorangriff für den Angreifer bedeutet. Da wurde ausgeführt, daß bei dem Einmarsch von etwa tausend Bombern gegen 30 000 Mann ausgebildetes Personal zum Einsatz gebracht werden, darunter 20 000 Mann Bodenpersonal. Allein 4000 Mann wären während der fünf Stunden nur damit beschäftigt, Bomben zu verladen. Ein einziger schwerer Langstreckenbomber mit vier Motoren erfordert 50 Mann Bodenpersonal, um die Maschine flugklar zu machen. Für Hin- und Rückflug einer solchen Zahl von Maschinen seien 4½ Millionen Liter Treibstoff notwendig. Der Hauptaufwand aber liege in der Vorbereitungsarbeit der Generalstabsabteilungen, die lange Zeit bis in die kleinsten Details den Plan ausarbeiten müssen, denn bei einem solchen Terrorangriff starteten die Maschinen von 10 oder mehr verschiedenen Flugplätzen und es müßte

also alles vorausgerechnet sein, damit sie sich am richtigen Ort im richtigen Zeitpunkt in der Luft trafen.

Diese Darstellung fällt vor allem deshalb auf, weil man fast das Gefühl hat, sie wäre von den Angloamerikanern in die neutrale Presse lanciert worden, um Propaganda für die kriegerischen Leistungen zu machen, die angeblich vollbracht worden. Das stimmt mit Betrachtungen der englischen Wochenchrift „Sphere“ überein, die die aufdringliche Reklametätigkeit der englischen Luftwaffe kritisiert. Es werde jenseitig Reklame gemacht, sagt das Blatt, daß die Leiter der Luftwaffe wohl selbst der Meinung seien, die Leistungen selbst könnten nicht überzeugen.

Inzwischen hat sich gezeigt, daß auch der Luftkrieg ein erhebliches Risiko für die Angloamerikaner in sich birgt, so daß das Abwägen von Aufwand und Risiko für sie immer schwieriger werden wird und die „Professoren des alliierten Luftkrieges“, wie ein englisches Blatt ironisch die Theoretiker nennt, in zunehmende Verlegenheit geraten dürften. Die Auswege sind offenbar jene Reklamemeldungen.

## Unser Geld ist das Wertzeichen unserer Arbeit

Reichsminister Funk sprach — Der Sparer hilft mit zum Siege — Sicherste Garantie der Spargelder

Berlin, 11. März. Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Walter Funk sprach am Sonnabendabend im großdeutschen Rundfunk über das Thema „Unser Geld“. Er führte u. a. aus: Die gewaltigen Leistungen der deutschen Wirtschaft im Kriege sind nur dadurch ermöglicht worden, daß wir die Wirtschaftspolitik den politischen und Lebensgesetzen der Nation eingeordnet haben. Auch unser Geld ist diesen Gesetzen unterworfen. Und dieses ist der letzte Grund für die Stabilhaltung des Geldwertes im Kriege, eine Erscheinung, die in der Geschichte kaum eine Parallele hat. Wir haben das deutsche Geld von internationalen Fesseln befreit und durch die Deutschen-gehegung nach außen abgesichert. Unser Geld ist nicht das Wertzeichen einer Bank, sondern das Wertzeichen unserer Arbeit.

Jeder deutsche Volksgenosse hat also die Pflicht, den Wert des Geldes zu achten, weil er damit die Arbeit achtet, deren Wert sich im Geldwert dokumentiert. Er hat weiterhin die Pflicht, durch ein diszipliniertes Verhalten den Erfolg der Maßnahmen sicherzustellen, die der Staat zur Aufrechterhaltung eines stabilen Geldwertes ergreift, insbesondere also die Preis- und Lohnvorschriften zu beachten. Der deutsche Volksgenosse nimmt es heute fast als eine Selbstverständlichkeit hin, daß die Preise für die lebenswichtigen Güter auch im Kriege stabil gehalten worden sind. Welche gewaltige wirtschaftspolitische und soziale Leistung in dieser Tatsache liegt, wird uns erst klar, wenn wir sehen, wie in den feindlichen Ländern die Preise allenthalben stark gestiegen sind. Man kann natürlich im Kriege nicht alles kaufen, was man will, aber wir nehmen ja den Menschen das Geld, das sie nicht ausgeben können, keineswegs fort, sondern geben ihnen die gewaltige Chance, dieses Geld sich wertbeständig zu erhalten, um nach dem

Kriege besser und billiger kaufen zu können. Wir müssen allerdings auch verlangen, daß jeder sich die größte Spararbeit in Gelbansgaben als ungeschriebenes Gesetz vor Augen faßt. Das Geld, das nicht ausgegeben wird, gehört in die Sparkassen und Banken. Auf diese Weise hilft der Sparer mit zum Siege.

Wird aber, so höre ich fragen, der Staat nie die Sparguthaben eines Tages in Anspruch nehmen, weil er sie zur Tilgung der Kriegsschulden braucht? Die Antwort ist klar und einfach: Der Staat wird dies nicht tun, weil er die Sparguthaben zur Schuldentilgung nicht braucht. Er darf es auch nicht tun, weil er dem Sparer das Versprechen gegeben hat, dem deutschen Volk den Wert seiner Spargelder zu erhalten. Darüber hinaus aber wird der Staat das größte Interesse daran haben, daß die im Kriege gesparten Kapitalien in der Aufbauphase des Friedens für die Wiederherstellung der im Kriege verlorengegangenen Vermögenssubstanz eingesetzt werden.

## Kraft aus dem Opfer

Gedanken zum Heldengedenktag 1944

Durch Kampf und Opfer bestehen die Völker in der Stunde ihrer großen Bewährung, durch Kampf und Opfer beschwören sie gewaltig das Schicksal, damit sie seiner Erfüllung teilhaftig werden. Das größte Opfer im Kampfe aber ist das geopierte Leben, und ihrer, die das größte Opfer brachten, gedenken wir an diesem Tage als der wahren Helden, denn sie sind die Träger der Unsterblichkeit des Volkes. Solange ein Volk die Kraft zum großen Opfer hat und selbst zum heiligsten Opfer, dem des Lebens für das Leben, des Kleinen für das große Leben, des persönlichen für das allgemeine und zukünftige Leben des Volkes, solange hat es auch die große und unüberwindliche Kraft zum Siege.

Wir gedenken der gefallenen Helden. Wir trauern um sie, und es ist viel Schmerz und menschliches Leid in unserer Trauer, — oft genug der bitterste Schmerz und das tiefste Leid, die der einzelne nur mit sich selber in der eigenen Brust abmachen kann und vor dem die Worte klein und schwach werden. Nie aber, nie mischt sich in unseren Schmerz und unser Leid Verzweiflung, nie die Feigheit kleiner Seelen, sondern immer ist die große Trauer zugleich auch Stolz. Und sie muß es sein, wenn wir der gefallenen Helden und ihres heiligen Opfers nicht unwürdig sein wollen. Jeder Gefallene ist uns ein Mahner und Forderer, jeder einzelne weist den einzigen Weg durch diese Zeit der größten und schmerzlichen Bewährung: den Weg aus der Kraft des Kampfes und des Opfers zum Siege! Wir gehen in der Entschlossenheit des unbedingten Willens zum Siege weiter, Weg weiter, unerschrocken und tapfer, in unserer tiefsten Trauer und in unserem bittersten Schmerz um so fanatischeren Glaubens an den Sieg und die große Erfüllung, die alle Opfer heiligen und krönen wird! So gehen wir unseren Weg weiter. Und uns mahnen viele Tote.

Die Opfer, die ein Volk in der Stunde seiner großen und anerbittlichen Prüfung durch das Schicksal zu erbringen hat, tragen ihren eigenen Maßstab in sich. Dieser Maßstab ist einzig und allein das Ziel, um das es geht. Sinnlos sind nur Opfer, die nicht ihre zukünftige Erfüllung und Krönung erfahren, denn sie sind vergebens und umsonst gebracht. Hinter allem, was wir in diesem Kriege vollbringen und erfahren, hinter aller Trauer und allen Schmerzen, die uns auferlegt sind, steht darum der unerschütterliche Wille und die heilige Gewissheit: nicht umsonst!

Nein, kein Opfer darf umsonst gebracht, kein Toter dieses Krieges, an der Front und in der Heimat, soll vergebens gefallen sein! Jeder hat uns ein Vermächtnis hinterlassen, dessen Erfüllung das Schicksal selber von uns fordert, denn in diesem entseßten rauchenden Kriege wird nur das wahrhaft würdige Volk bestehen, — und würdig sein, heißt vor allem auch dies: seinen Toten treu und ihrer würdig zu sein! Um unserer Liebe willen, die unvergänglich

Hinsichtlich der Kriegsschulden des Staates wird der alte Spruch zu gelten haben: „Ein für alle, alle für einen“. d. h. die ganze Volksgemeinschaft wird diese Schuld auf ihre Schultern nehmen müssen, wobei diejenigen mehr zu tragen haben werden, die die härtesten Schulden haben, die also die größte Vermögenssubstanz und das größte Einkommen aus dem Kriege in den Frieden hinübergerettet haben. Es ist gar keine Frage, daß die gewaltigen Fortschritte in der Produktionstechnik und den Arbeitsmethoden, die unter dem Zwang der Kriegsnötigkeiten erzielt worden sind, dem Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zugute kommen werden, so daß wir nach dem Kriege besser und billiger werden produzieren können. Denn gilt auch der Satz, daß je wertvoller unsere Arbeit, um so wertvoller auch unser Geld ist. Unser Geld wird also nach dem Siege wertvoller werden. Im übrigen ist das Problem der Kriegsschuldung nicht allein ein deutsches, sondern ein europäisches und ein weltpolitisches Problem. Es ist jetzt noch nicht die Zeit für eine eingehende Betrachtung dieser Fragen. Nur soviel ist sicher, daß die deutsche Kriegsverwicklung weder durch eine Konfiskation der Sparguthaben, noch durch den Betrug einer Inflation beseitigt werden wird. Allein, die Tatsache, daß die durch den feindlichen Bombenterror Geschädigten vielfach nur noch einen Anspruch in Reichsmark besitzen, legt dem Staate die Verpflichtung auf, die Wertbeständigkeit unseres Geldes zu erhalten. Diese Wertbeständigkeit ist garantiert.

## Frau Meyer kauft Kaffee!

fs. Lübeck, 11. März. Es gibt drei Sorten Geld, die sich jeder bewußte Staat selbst aussuchen kann: 1. das Geld, das von Silber, Gold oder sonst einer festen Materie abhängt, 2. das Geld, das von internationalen Verträgen und Kurven beeinflusst wird, und 3. das Geld, dessen Wert der Staat bestimmt. Die U.S.A. sind für die erste Sorte Geld, England für die zweite, Deutschland wählt die dritte Form.

Gold allein bedeutet nichts, der französische Franken stürzte, obwohl die Bank von Frankreich über den zweitgrößten Goldschatz der Welt verfügte, als Opfer einer internationalen Spekulation. Roosevelt halbierte nahezu den Wechselkurs des Dollars, obwohl im Fort Knox Goldbarren im Werte von vielen Milliarden ruhen, allein aus handelspolitischer Rücksicht gegen England. Die Preise in Rumänien erreichten eine schwindelnde Höhe, obwohl die Währung weit über 100 Prozent durch Gold gedeckt ist. Gold tut es wirklich nicht.

Nur die Entschlußfestigkeit, die wirtschaftspolitische Weisheit und das sozialpolitische Gewissen des Staates schützen eine Währung. Mit einer auf die Spitze getriebenen, erfreulichen Eindeutigkeit formulierte es der Reichswirtschaftsminister. Der Geldwert wird nach wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten festgelegt, Primat des Staates über Kurs und Kaufkraft. Kein Schielen nach Wechselkursen und Goldmetalldeckung ist erforderlich. Aus politischem Willen wird die Kaufkraft bestimmt, dabei ist Stabilität das A und O der Politik, was wiederum eine straffe Preispolitik voraussetzt.

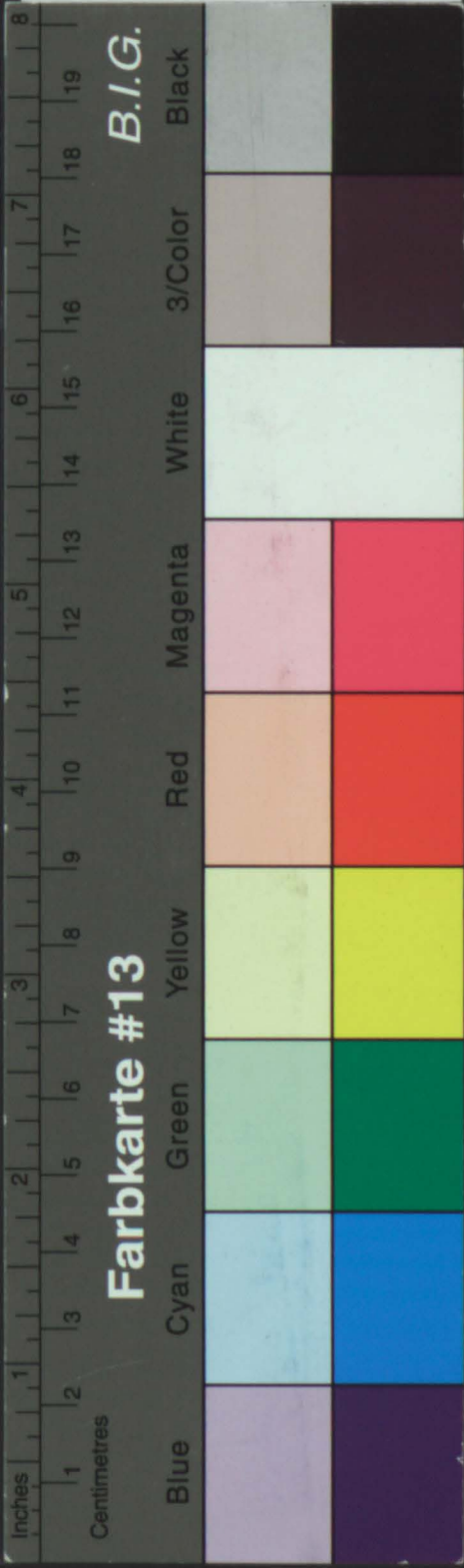
Man muß die so geleitete Preis- und Geldpolitik des Reiches weitestgehend als gegliedert ansehen. Die Preise sind streng kontrolliert, die Mangelware wird ausgeteilt, die Kaufkraft ist stabil, das Geld gehört dem Staat. Wir müssen uns diese Tatsachen wieder vor Augen führen, weil sie so selbstverständlich geworden sind, daß wir die einzigartige Leistung oft übersehen. Frau Meyer aber macht den Versuch, sie zu verleugnen. Der Bohnenkaffee wurde ihr für 300 oder 400 Mark das Pfund angeboten, ein Mantel schwarz, gekauft für 800 oder 1000 Mark. Warum eigentlich nicht 2000 Mark? Frau Meyer verwechselt Wirtschaft mit Schieberlei. Sie zahlt die gleiche Miete wie 1938, das gleiche Fahrgehalt, den gleichen Brotpreis, die gleichen Krankentafeln, gebührt, die gleichen wenigen Groschen für den — leider nur selten — zugeteilten Bohnenkaffee. Der Mantel auf Bezugsschein kostet nicht mehr als vor fünf Jahren und wird nach dem Kriege billiger sein als was Frau Meyer ohne jedes nennenswerten Maß für eine selten gewordene stützend von Hand zu Hand gereichte Ware zahlt, an der sich alle Zwischenträger mäßen, ist kein Preis mehr sondern eine Prämie für die Dummheit des Käufers.

Schwarzhandelspreise gefährden nicht die Kaufkraft, sondern höchstens die Disziplin. Sie stellen eine wirtschaftliche Entartung dar, an der Randzone der Mangelwirtschaft, aber die Wirtschaft selbst repräsentieren sie nicht, wenigstens nicht in Deutschland, wo der schwarze Markt zu klein ist, um wichtig genommen zu werden. Jedes Volksglied, das wir tagtäglich im fünften Kriegsjahr auf unsere Abstände für drei Pfennige je Stück einkaufen, bekräftigt uns die unerschütterliche Kaufkraft der Reichsmark. Die deutsche Währung ist in Ordnung. Am tieferen Ende des Krieges werden es die Sparer sein, die lachen, wenn sie in langen Kriegsjahren angekaufte Heberluftkraft als Vermögenssubstanz in schöpferische Kaufkraft zurückzuwandeln, fs.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.



lich in unseren Herzen für sie dauert, und um unserer Liebe zu unserem Volke willen haben wir den Haß als eine stärkste Kraft in unserem Kampfe gelernt, und die Liebe fordert von uns selbst den Haß, den Haß gegen die Mörder und gegen die Verbrecher, die vor Gott und den Menschen furchtbar schuldig sind an diesem Kriege!

Der Toten sind zu viele, als daß sie uns je aus der Pflicht entlassen könnten, ihr Vermächtnis getreu zu erfüllen. Aber dies ist der große Trost für uns: daß ihr Opfer im Rahmen der Ewigkeit unseres Volkes gebracht wurde und in dem überzeitlichen Leben des Volkes darum niemals umsonst und vergebens sein kann! Die Ewigkeit des Volkes ist der große Maßstab, den wir an alles anlegen, was zu tun uns aufgetragen ist. Aus dieser Verantwortung handelt das nationalsozialistische Reich. Aus dieser Verantwortung handelten auch all die Helden, die Uebermenschliches ertrugen und ihr Leben gaben, um ihre Nation vor dem letzten Ansturm vernichtender Gewalten zu bewahren, die nun seit 30 Jahren in Krieg und Scheinfrieden das deutsche Leben auszutüfeln trachten.

So wissen wir, daß kein Opfer vergebens und kein Sterben der Helden umsonst war, solange wir ihnen in Liebe und um der Liebe willen, im Haß treu sind und ihr Vermächtnis erfüllen. Unser Heldengedenken ist in seinem tieferen Sinne das Bekenntnis zu Kampf und Opfer, das sie uns vorlebten und vorstarben. Alles Leid, das das Schicksal uns bestimmt hat, und alle Schmerzen und Opfer, die es uns zugemessen hat, müssen wir verwandeln in Kraft, in um so größere Stärke der tätigen Herzen, wie es ein stolz tröstliches Wort von Walter Flex uns deutet: „Leid kann tätig und tatenumfüßig machen, aber sicher ist, daß das größte Leid auch die tätigen Herzen schafft. Die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden!“ K. M.

### Das Eichenlaub für Oberst Behrend

Führerhauptquartier, 11. März. Der Führer verlieh am 6. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann Heinrich Behrend, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments als 421. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Behrend stand Anfang Februar 1944 mit seinem Regiment weißlich der Stadt Luga im Angriff gegen den Feind. In rücksichtslosem Vorwärtstreiben zerbrach er an der Spitze seiner Grenadiere einen zu verteidigten sowjetischen Brückenkopf und hielt die so gewonnene Stellung gegen zahlreiche starke Gegenstöße. Drei Tage vom Feind eingeschlossen hielt Oberst Behrend mit eiserner Ruhe unerschütterlich stand. Als der Befehl zum Abziehen gegeben wurde, schlug sich Oberst Behrend in weitestgehender erbitterter Kämpfe um jeden Meter Boden unter Mitnahme aller Verwundeten mitten durch die sowjetische Einkesselung.

### Gire lehnt ab!

Hw. Stockholm, 11. März. Die USA, die überall mit dem Bolschewismus und England um die Wette gegen die kleinen Staaten arbeiten, haben zu einem neuen Schlag ausgeholt, dieses Mal gegen den irischen Freistaat. Am Freitag wurde plötzlich durch englische Quellen bekannt, die Vereinigten Staaten hätten die irische Regierung zur Schließung der deutschen und japanischen Konsulate aufgefordert unter dem Vorwand, daß die militärische Tätigkeit der USA in Nordirland durch Vorhandensein dieser diplomatischen Vertretungen im Gebiet des Freistaates gestört würde. Dieser Vorstoß erfolgte, wie jetzt enthüllt wird, bereits am 21. Februar. England war formell nicht beteiligt, ließ aber erklären, daß es ihn „mit Befriedigung“ betrachte. England sei nur mit Rücksicht auf die Gefühle vieler Amerikaner nicht früher selbst gegen Irland eingeschritten und habe daher geduldet auf die Wundlung der amerikanischen Stimmung gewartet. Gleichzeitig meldeten englische Blätter aus Irland, dort habe die amerikanische Note große Unruhe hervorgerufen, Alarmbereitschaft der Armee und Beratungen mit der Opposition zur Folge gehabt. Der USA-Außenminister Hull gab kurz nach Enthüllung des Expressverlufs bekannt, der Freistaat habe das amerikanische Verlangen sofort abgelehnt. In der jetzt veröffentlichten irischen Note an Washington sagt die Valera wörtlich, eine Erfüllung dieser Forderungen, wäre der erste Schritt zum Kriege. Eine treffende Spitze enthält der Hinweis, die irische Regierung könne den amerikanischen Vorstoß nicht annehmen, „ohne vollständig ihre demokratische Ueberzeugung zu verraten“.

## Die Schläge unserer U-Boote gegen die Geleitzicherung

Schwerste feindliche Einbußen an Zerstörern und Korvetten — Wieder 15 Geleitzugschiffe versenkt

fs. Berlin, 11. März. Der Wehrmachtbericht, der die Versenkung von 16 Geleitzugschiffen meldet (im Februar wurden 15 Zerstörer und Sicherungsschiffe als versenkt gemeldet), verdient genau wie die entsprechenden Meldungen der Bormonat unsere hohe Aufmerksamkeit. Diese zusehender Nebenarbeit unserer Unterseeboote kann sich auf längere Sicht für die Gegner bedenklich auswirken.

In der Tat haben die Geleitzugschiffe und Sicherungsschiffe der feindlichen Konvois seit rund einem Jahr, insbesondere aber seit dem letzten September schwerwiegende Verluste erlitten. Hatte England allein bereits im Jahr 1942 nach eigener Aufstellung 98 Zerstörer und 42 andere Geleitzugschiffe hauptsächlich im Atlantikverkehr verloren, so sind seitdem bis zum Februar 1944 noch mindestens 110 Sicherungsschiffe verlorengegangen. In der ersten Hälfte von 1943 handelte es sich dabei fast ausschließlich noch um die hochwertigen, mit starker Artillerie, Torpedowaffen, empfindlichen Maschinen und kostspieligen Apparaturen ausgerüsteten eigentlichen Zerstörer, später aber auch um andere, aus der Not geborene verbilligte Typen wie Korvetten, Fregatten, umgebaute Bäderdampfer und ähnliche Jagt-

zeuge. Es leuchtet ein, daß der durch die unvorhergesehenen Verluste sehr geladete Zerstörerbestand nicht der nötigen Dezimierung im Geleitzverkehr preisgegeben werden konnte, denn der Zerstörer ist in erster Linie für wichtigste Aufgaben bei der Kampfhandlung bestimmt und wird fast bei jeder Aktion dringend in größerer Anzahl benötigt. Auch ist sein zu hoher Maschinenverschleiß im Fernverkehr bei grober See in diesem Maß kaum zu verantworten.

Für die umfangreichen Aufgaben, die den Kriegsschiffen der Angloamerikaner gestellt wird, müßten die bisherigen Zerstörerausfälle schon sehr bemerkbar geworden sein. Gehen wir davon aus, daß bei Kriegsausbruch — nach amtlichem Zeugnis — England und die USA zusammen nur etwa 250 Zerstörer besaßen, so wird selbst unter Anlauf einer hohen Zahl von Neubauten ohne weiteres ersichtlich, daß bei dem riesigen Bedarf an Zerstörern, beispielsweise in den vielgelebten Kampfzonen des Pazifiks, die Gegner in eine Klemme geraten sind, aus der sie sich nur retten konnten, indem sie für den Geleitzdienst auch andere Einheiten einsetzten.

Zu diesen unter dem Sammelbegriff Geleitzzerstörer laufenden Schiffen gehören hauptsächlich

lich die Korvetten, eine britische Konstruktion, die seit etwa einem Jahr im Geleitzverkehr vermehrt auftritt. Die Korvette ist, mit durchschnittlich etwa 900 Tonnen, kleiner als der Zerstörer, ist langsamer, geringer bewaffnet und robuster als dieser, da sie anstatt der empfindlichen Turbinen Dieselmotoren hat und in der groben atlantischen See verlässlicher steuert.

Ein atlantischer Geleitzug hatte in neuerer Zeit oftmals mehr Sicherungsschiffe als geleitete Dampfer. Wenn auch die Zahl der Bewacher infolge verstärkten Einsatzes der Luftaufklärer und des Ausbaues gewisser Stützpunkte wieder vermindert werden konnte, so reißt doch die deutschen Unterseeboote mit der Vernichtung so vieler Sicherungsschiffe ganz beträchtliche Lücken in ein System, das der Gegner schon als ausgebaut betrachtet hatte, in dem Glauben, für eine Erweiterung des Partes seiner Geleitzugschiffe keiner Anstrengung mehr zu bedürfen. Die Geleitzugschiffe durch unsere U-Boote stellt die Anglo-Amerikaner wiederum vor ein Problem, wie das im Auf und Ab des U-Bootkrieges schon oft der Fall war.

Marinekriegsbericht Dr. Arno Dohn.

## Erbittertes Ringen an der Südfront

Neue starke sowjetische Angriffe — Die Schlacht gewinnt an Ausdehnung

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters.

fs. Berlin, 11. März. Nachdem die sowjetische Truppenführung ihre Märzoffensive gegen die Südfront mit einem gleichzeitigen Angriff an den verschiedensten Stellen von Sempel bis Krimoi-Rog mit heftigen Offensivstößen eingeleitet hatte, ist von ihr im Laufe dieser Woche der Versuch unternommen worden, einige Einbruchstellen auszuweiten. Während die Sowjets bei früheren Unternehmungen ähnlicher Art darauf bedacht waren, einen Frontstreifen von größerer Ausdehnung in Bewegung zu bringen, um möglichst gut geklügelte Planken zu behalten, schiden sie neuerdings auf schmalem Frontstreifen eine starke Offensivgruppe möglichst weit vor, um irgendein Fernziel erst einmal besetzen zu können. So gelang es ihnen vor einigen Tagen, in die Vorstädte von Tarnopol einzudringen und damit ihren Offensivstöß ziemlich weit nach Westen durchzudrücken. Mittlerweile wurden die in die Stadt Tarnopol vorübergehend eingedrungenen Feindkräfte hinausgeworfen.

Auch im Kampfgebiet von Kirowograd und bei Swenigorodka hat der Feind an Gelände gewonnen können, so daß die Tatsache verzeichnet

werden muß, daß sich unsere Truppen an der gesamten Südfront in äußerst schweren Abwehr- und Verteidigungskämpfen mit dem langsam vorwärtstreibenden Feinde befinden. Die Lage ist jedoch nicht so, daß bedeutendere strategische Beschlüsse notwendig erscheinen. Die Sowjets werfen aber immer neue Heereseinheiten in die Schlacht und somit noch unmittelbar vor Beginn der lähmenden Frühjahrschlammperiode einen Geländegewinn aufweisen können. Die deutsche Truppenführung wäre jederzeit in der Lage, die militärischen Operationen im Osten so zu führen, daß die neue von den Sowjets angewandte Taktik mit einem gefährlichen Risiko für den Feind verbunden wäre. Wahrscheinlich liegen jedoch im Interesse der Gesamtkriegsführung und bei der Betrachtung der Kriegseinheit aller Kampflinien in ganz Europa Gründe genug vor, die den rein defensiven Charakter der von den deutschen Truppen geführten Kämpfe im Osten als zweckmäßig erscheinen lassen. Die gegenwärtige Lage und die sich jetzt ankündigende Entwicklung der nächsten Zukunft trägt deutlich alle Anzeichen einer Zwischenlösung an sich.

## USA-Freihäfen in Neapel und Palermo?

Die griechische Exilregierung verlangt Brindisi — Aasgeier am Wert

Drahtbericht unseres Vertreters

fs. Rom, 11. März. Die Agitation der Amerikaner in Süditalien hat einen Aufschwung erfahren. Es macht sich dabei eine Tendenz bemerkbar, die deutlich darauf hinweist, daß die Alliierten Italien das Schicksal einer Kolonie, ähnlich wie es mit Ägypten und den Philippinen der Fall war, bereiten wollen. In diesem Sinne ist der nordamerikanische Plan zu werten, der davon spricht, Neapel und Palermo zu Freihäfen zu machen. Das würde bedeuten, daß sich Washington für seinen Weltmarkt in der Nachkriegszeit wichtige Stützpunkte im Mittelmeer auf Kosten seines Verbündeten Badoglio zu sichern beabsichtigt, damit die nordamerikanischen Schiffe freies Ein- und Ausfahrtsrecht, volle Freiheit für ihre Waren und außerdem die finanzielle Kontrolle über die in diesen italienischen Häfen investierten Kapitalien besäßen.

Der süditalienischen Bevölkerung verjagt man diese nordamerikanische „Doe“ durch Auf-

nahme der zukünftigen Reichtümer, die in diese beiden Städte fließen werden, schmachtend zu machen. Trotz intensiver Agitation der vor kurzem in Süditalien eingetroffenen USA-Agenten verhalten sich jedoch die süditalienischen Schiffahrtskreise diesem Plan gegenüber noch ablehnend.

Nach Kenntnis der nordamerikanischen Absicht hat die griechische Exilregierung einen ähnlichen Antrag angemeldet. Sie verlangt jetzt die Abtretung des Hafens Brindisi als griechischen Freihafen. Brindisi, so wird von den Griechen dazu ausgeführt, sei der Griechenlands am nächsten gelegene Hafen Westeuropas und für die griechische Schiffahrt von größter Wichtigkeit. Nimmt man hinzu, daß Brindisi im Namen Moskaus als Stützpunkt für die griechische Flotte verlangt hat, dann ist zu erkennen, wie Badoglio und sein König nicht nur Italien, sondern die Freiheit des Mittelmeeres überhaupt verraten hat.

## Stärkere Rüstung und bessere Waffen

Deutschland und Südosteuropa — Eine natürliche Wirtschaftsgemeinschaft

Wien, 11. März. Im Rahmen einer Tagung der Südosteuropa-Gesellschaft sprach Reichswirtschaftsminister Walter Funk über das Thema „Die deutsche Wirtschaft und der Südosten“. Der Reichswirtschaftsminister verwies auf die imposanten Zahlen von der Steigerung der deutschen Rüstungsproduktion, die durch mehrfache Mittelungen des Reichsministers Speer bekanntgegeben worden sind. „Auch der feindliche Bombenterror hat nicht vermocht, das Tempo dieses Leistungsanstieges irgendwie nennenswert zu beeinträchtigen. Durch Erweiterung, Umstellung und Verlagerung der Produktionsstätten in dem von Deutschland beherrschten weiten Wirtschaftsraum und durch ständig verbesserte Methoden im Arbeitseinsatz und in der Technik des Fertigungsprozesses wird unsere Rüstung unaufhörlich größer und stärker, werden unsere Waffen dauernd besser und schlagkräftiger. Die Rohstoffgrundlage ist in der Mitte des fünften Kriegsjahres so fest gesichert und die Rohstoffproduktion so hoch, wie noch zu keiner Zeit des Krieges. Dabei sind auch heute noch Kraftreserven vorhanden, die insbesondere im Arbeitseinsatz und in der Gewinnung neuer Kapazitäten für die Rüstungsfertigung liegen, die vor allem aber in den besetzten Gebieten mobilisiert werden können.“

Die deutsche Wirtschaftsführung hat durch eine grundlegende Umwandlung des wirtschaftlichen Denkens und der wirtschaftlichen Verantwortung eine Stabilität aller Wirtschaftsvorgänge erreicht, die auch denjenigen Ländern zugute gekommen ist, die mit Deutschland in wirtschaftlichen Beziehungen stehen. Dies gilt in ganz besonderem Maße für die südosteuropäischen Länder. Mit der Erstarkung der dortigen inneren Wirtschaft, die nunmehr feste Absatzmärkte hatte, wuchs die Aufnahmefähigkeit der dortigen Länder für deutsche Waren. Es entstand ein sich immer mehr steigender Waren- und Leistungsaustausch, der die Interessen beider Teile voll befriedigte. Diese deutsche Haltung gegenüber den wirtschaftlichen Interessen der Südostländer hat es diesen gestattet, auch mit ihren politischen und sozialen Problemen fertig zu werden und auf weite Zukunft berechnetes Aufbauprogramm durchzuführen.

Die natürliche Wirtschaftsgemeinschaft zwischen dem Großdeutschen Reich und den Südoststaaten wird und soll nach dem Wunsch Deutschlands in den Zeiten friedlicher internationaler Zusammenarbeit keineswegs eine Abschließung des kontinentalen Europagebietes von den übrigen mit Gütern reich gelegenen Räumen bedeuten. Im Gegenteil wird die Herstellung enger und fruchtbarer wirtschaftlicher Beziehungen eine der wichtigsten Aufgaben nach dem Kriege sein. Der Kreislauf der Weltwirtschaft bleibt jedoch so lange unterbrochen, bis nicht Europa mit seinen unentbehrlichen Kräften und Möglichkeiten wieder maßgebend eingeschaltet ist.

### Alfred Rosenberg in Hamburg

Hamburg, 11. März. Auf einem Führerappell des Gauess Hamburg der NSDAP sprach am Sonnabend Reichsleiter Alfred Rosenberg vor dem gesamten hamburgischen Führerkorps. Reichsleiter Rosenberg ging auf die urfälligen Beweggründe des heutigen Weltkampfes ein, den er als das entscheidende Ringen um soziale Gerechtigkeit oder internationale Ausbeutung, und jüdisches Parasitentum kennzeichnete. Ein nach den Prinzipien sozialer Gerechtigkeit geformtes Europa würde das Ende des pluto-kritisch-bolschewistischen Weltparasitentums bedeuten. Der Haß, den das deutsche Volk gegen diese Kräfte der Vernichtung empfinde, so sagte Rosenberg, habe nichts mehr gemein mit der Gegnerschaft gegen einen christlichen Gegner. Dieser unter Haß mische sich ein Gefühl des Eids und der Verachtung. Die Liebe zu Deutschland und zu Europa und der Haß gegen jene Mächte der Zerstörung seien die treibenden Kräfte, die uns bis zum Endsiege begleiten.

### Todesurteil gegen Buchen

ib. Bishy, 11. März. Radio Brazzaville meldet, daß das Gullulone-Gericht von Algier am Sonnabend den früheren Innenminister der Vichy-Regierung, Pierre Buchen, zum Tode verurteilt hat. Damit haben, wie zu erwarten war, die Kommunisten wieder einmal einen Sieg in Algier errungen.

### Der Wehrmachtbericht:

## Erbitterte Abwehr

Vom unteren Dnjepr bis Tarnopol

Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vom mittleren Dnjepr bis in den Raum von Tarnopol tobt die erbitterte Abwehrschlacht in den bisherigen Brennpunkten. Südwestlich Krimoi-Rog, im Kampfgebiet von Kirowograd und südwestlich Swenigorodka konnten die Bolschewisten trotz zähen Widerstandes unserer Truppen weitere Gelände gewinnen. Im Raum zwischen Pogrebischische und Tarnopol kam es in Angriff und Abwehr zu schweren, wechselvollen Kämpfen. In die Stadt Tarnopol vorübergehend eingedrungenen Feind wurde im Gegenangriff wieder herausgeworfen.

Im mittleren Frontabschnitt herrschte auch gestern nur örtliche Kampfaktivität. Im Norden der Ostfront griffen die Bolschewisten nordwestlich Nowel, im Raum Ostow, bei Pleskau und bei Narwa mit starken, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Kräften an. Ihre Durchbruchversuche scheiterten an hartnäckigen Widerstand der Truppen des Heeres, der Wehrmacht, sowie lettischer und estnischer Freiwilligenverbände. Örtliche Einbrüche wurden in sofortigen Gegenstößen beseitigt oder abgelehnt. Der Feind verlor 101 Panzer. In diesen Kämpfen haben sich die 6. Kompanie des Grenadier-Regiments 273 unter Führung von Hauptmann Claus und die 1. Kompanie des Grenadier-Regiments 272 unter Führung von Leutnant Kaleytsch besonders ausgezeichnet.

Im Landesteil von Kettuno wurde ein von Panzern unterstützter feindlicher Vorstoß südlich Aprilia abgewiesen. Im übrigen verlief der Tag an den italienischen Fronten bei lebhafter beiderseitiger Späh- und Stoktrupptätigkeit ohne besondere Ereignisse. Fernkampfpatrollen hielten die Ausladungen des Gegners im Hafengebiet von Nettuno dauernd unter Feuer, beschädigten einen Transporter und zwangen mehrere Schiffe zum Auslaufen. Italienische Torpedoflugzeuge griffen Schiffe vor Anzio an und beschädigten einen feindlichen Transporter von 7000 BRT. schwer. Nordamerikanische Bomber führten in den Mittagsstunden des 10. März erneut einen Terrorangriff auf Rom. In mehreren Stadtteilen entzündeten schwere Schäden. Sechs feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Ein Sicherungsschiff der Kriegsmarine beschädigte in der Adria zwischen den Inseln Sini und Rhodos zwei britische Schnellboote, die nach dreimaligen erfolglosen Angriffen gegen das deutsche Jagzeug in türkische Gewässer flüchteten. — Britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. — Unsere U-Boote verletzten in harten Kämpfen gegen feindliche Geleitzicherungen und U-Boot-Jagdgruppen im Nordmeer, im Atlantik und im Mittelmeer 16 Geleitzugschiffe und schossen außerdem drei Bomber ab.

### Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Robert Colli, Kommandeur eines niederösterreichischen Grenadierregiments, Major Joachim Neumann, Abteilungscommandeur in einem mainfränkischen Panzergrenadierregiment, Hauptmann Joseph Rhein, Bataillonscommandeur in einem heilich-thüringischen Grenadierregiment, Hauptmann d. R. Ludwig Höpfer, Bataillonscommandeur in einem heilich-thüringischen Grenadierregiment, Oberleutnant d. R. Richard Gombert, Kompanieführer in einem hirscherberger Jägerregiment, Leutnant d. R. Propper Graf zu Castell, Kompanieführer in einem schlesischen Panzergrenadierregiment, Feldwebel Karl Sewakli, Zugführer in einem Deutsch-Englauer Grenadierregiment.

### Wiener Kundgebung

Am 6. Jahrestag des Anschlusses

Wien, 11. März. Inmitten einer Zeit schwerer Belästigungen und harter Prüfungen, die von der Front höchstes Soldatentum und von der Heimat wahren Frontgeist verlangt, beug das nationalsozialistische Wien am Sonnabendmittag in einer Kundgebung vor 25.000 Schaulustenden die letzte Wiederkehr des Tages, an dem der Führer mit der Heimkehr seiner Heimat in das Reich die Gründung Großdeutschlands vollzog. In erster Sammlung und innerer Ergriffenheit erneuerte die Wiener Bevölkerung an diesem Jahrestag ihren Dank an den Führer, dem sie vor sechs Jahren zugejubelt hatte, und legte vor dem Vertreter der Reichsregierung, Reichsminister Funk, und dem Heilichträger des Gauess, Reichsleiter von Schirach, die heute zu den Männern und Frauen Wiens sprachen, das Gelöbnis ab, erst recht in Stunden der Not und Gefahr sich um den Führer zu scharen und alles einzusetzen für den Sieg.

### Umschau in Kürze

Planlos Bomben auf Wohnbezirke

Zum Einflug nordamerikanischer Bomberverbände in das nordwestdeutsche Grenzgebiet in den Vormittagsstunden des 11. März wird bekannt, daß die Bombenabwürfe infolge der mangelnden Erdsicht wiederum planlos erfolgten und vornehmlich Zerstörungen in Wohnbezirken nordwestdeutscher Städte anrichteten.

Folgen des Bergarbeiterstreiks

Der Minister für Brennstoffversorgung in London hat eine 50proz. Kürzung der Kohlenzuteilung für alle Privathaushalte, Büros und kleineren Betriebe in Südwales und Nonmouthshire angeordnet.

USA-Waffen für Ibn Saud

Nach Meldungen aus Kairo ist General Royce von dort nach Saudi-Arabien geflogen, um persönlich König Ibn Saud die erste Waffenlieferung der USA zu übergeben, wobei es sich offenbar um ein Belohnungsmanöver handelt.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 12. bis 18. März von 18.30 bis 6.15 Uhr, östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 19.30 bis 5.45 Uhr.



## Aus unsern Gemeinden

## Ahrensburg

5. Ringveranstaltung. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt bekannt, daß am Mittwoch, dem 15. März, pünktlich 19 Uhr, die 5. und damit letzte Ringveranstaltung stattfindet. Staatschauspieler Erik Wagner vom Hamburger Schauspielhaus gestaltet einen humoristischen Abend mit ersten Hamburger Künstlern.

## Bad Oldesloe

Zur Feierstunde am heutigen Helldenkentag in Bad Oldesloe treten die uniformierten und nichtuniformierten Teilnehmer um 9.45 Uhr am Marktplatz an. Der Abmarsch zum Alten Friedhof erfolgt um 10 Uhr. Für die Angehörigen der Gefallenen sind ausreichende Sitzgelegenheiten vorhanden. Die Feierstunde, die vom BDM und dem Oldesloer Männerquartett mit deutschem Liedgut umrahmt wird, bringt nach der Kranzniederlegung eine Ansprache des Hohenstätters, Oberbereichsleiter Friedrich. Die Teilnahme der Frauen ist besonders erwünscht.

Der Gerichtsarzt als Hilfe des Richters. Unter diesem Thema brachte die Schleswig-Holsteinische Universitätsgesellschaft, Ortsgruppe Bad Oldesloe, ihren dritten Vortrag im diesjährigen Wintersemester. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Bürgermeister Dr. Krieling ergreift der Redner Professor Dr. med. Hallermann, der Leiter des Instituts für gerichtliche Medizin an der Universität in Kiel, das Wort. Durch seine Ausführungen erhält die außerordentlich zahlreich erschienene Zuhörerschaft einen Einblick in die ihr zum Teil unbekannten Aufgaben des medizinischen Sachverständigen als Helfer des Richters. Die sehr verantwortungsvolle Arbeit des gerichtlichen Sachverständigen, nach dessen Gutachten der Richter die Urteile häufig fällt, wurde klar herausgestellt. Die Tätigkeit des Gerichtsmediziners, die einen weiten Raum nicht nur im Strafverfahren, sondern auch im Zivilprozeß einnimmt, wurde durch verschiedene überzeugende Beispiele aus der Praxis veranschaulicht. Die Mitwirkung des gerichtlichen Sachverständigen bei zivilrechtlichen Schadensersatzansprüchen in Rentenfragen und auf dem biologisch so wichtigen Gebiet der Feststellung der Vaterchaft wurde ebenso gestreift, wie die Gutachtentätigkeit in Kriminalprozessen, und zwar in der Begutachtung einmal des Täters und zum anderen der stummen Tatzeugen, wie Blutspuren usw. Erläutert wurde ferner, wie die Leichenuntersuchungen, die häufig erst zur Feststellung des bisher noch nicht entdeckten Verbrechens führten und vor denen der Laie leicht Abneigung und Grauen

empfindet, nichts anderes sind, als mit aller gebotenen Sorgfalt und Pietät durchgeführte Operationen an Toten. Die Frage der Beurteilung der Zurechnungsfähigkeit vor allem bei Beurteilung von Jugendlichen, wurde besonders eindrucksvoll herausgestellt. Die Zuhörerschaft, die mit großer Aufmerksamkeit den glänzenden Ausführungen gefolgt war, spendete reichen Beifall. Allgemein wurde der Wunsch auf eine Fortsetzung dieses hochinteressanten Kolloqs, das eine ausgezeichnete Einführung in die Arbeitsweise des Gerichtsmediziners vermittelt hatte, zum Ausdruck gebracht.

Wäger für Vieh- und Fuhrwerkswagen. Durch den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein (Eichdirektion) sind Heinrich Dühring und Hans Feddern aus Bad Oldesloe als Wäger für Vieh- bzw. Fuhrwerkswagen geprüft und auf die gewissenhafte und unparteiische Ausübung ihrer Tätigkeit als Wäger beidseitig worden.

Mitgliederversammlung. Am Sonntagabend, dem 12. März, um 16 Uhr, findet die ordentliche Mitgliederversammlung des Wasser- und Bodenverbandes mittlere Trave in Bad Oldesloe, Hotel „Harmonie“, statt. Als Referent ist E. v. Rat Langhans aus Kiel gewonnen. Vorher 14.30 Uhr Vorstands- und Ausschusssitzung.

## Garbsbee

Vom Standesamt. Es wurden folgende Personenstandsfälle beurkundet: Eheschließungen: Schneider Otto Wolff mit Elise Schulze, Friedrichsgraber Weg; Metallarbeiter Helmut Kübler mit Gertrud Behrmann, Ochsenzoller Straße; Arbeiter Peter Brühl mit Anni Kühl, geb. Wäpffe, Schuppenmoor; stud. med. Hugo Tollens mit Hildegard Menkel, Birkenweg; Jäger Karl Holtz mit Paula Krüger, Friedrichsgraber Weg; San.-Hilf. Karl Hornel mit Ingeborg Krüger, Hagenfelde, und Gefreiter Hermann Dülke mit Irma Peterjen, Ochsenzoller Straße; Nachhilfe Jochen, geb. Wendt, Seidberger Weg; Bäcker Friedrich Marthaler, Schillerstraße; Ehefrau Alwine Pries, geb. Schacht, Ochsenzoller Straße; Altmutter Dorothea Krüger, geb. Wulff, Hermann-Göring-Straße und Dora Koch, geb. Wulff, Haslober Weg. Geboren wurden: dem Maurer Walter Holz ein Sohn; dem Tischler Hans Poggendorf eine Tochter; der Martha Tege, geb. Egger, eine Tochter; der Luitpold Girus eine Tochter; dem Bauunternehmer Walter Jordan eine Tochter; dem Arbeiter Helmut Hilber ein Sohn; dem Koch Johannes Stoppel ein Sohn; dem Ingenieur Götzens eine Tochter; dem Zimmerer Willi Wolfenbaur ein Sohn und dem Dipl.-Bibliothekar Walter Mutz zwei Söhne.

## Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Käthe Weber, Lehmann, Lg., Karl Teichner, Melungen b. Kassel, z. Zt. b. d. Kriegsmarine. Im Februar 1944. (-740a)

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt: Elsbeth Lücke, Rudolf Grün, z. Zt. Wehrm. Lücke, den 12. März 1944, Fischergrube 42, II, Wickederstraße 66, II.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda Meyer-Richard Schmidt, Ltn. in ein. Panz.-Gren.-Ers.-Btl., Bad Schwartau, 10. März 1944. (-36139)

Ihre Verlobung geben bekannt: Irma Hirsch, Franz Wonerow, Leutnant, Prag-Lübeck, 11. März 1944. (-805a)

Ihre Verlobung ihrer Tochter Ruth, DRK-Schwester, z. Zt. Hamburg-Harburg, mit Herrn Leutn. Harry Weigel geben bekannt: Willy Oehmichen u. Frau, Lücke, Hundestr. 22. (-788a)

Ihre Verlobung geben bekannt: Grete Brandt, 2. Ochsenkoppel 7 - Willi Meyer, Ernststr. 28. Lübeck, im März 1944. (-128b)

Ihre Verlobung geben bekannt: Lise Howe, Heinz Bongel, Mech.-Oberl. Lübeck, Aegidienstr. 43. (-814a)

Als Verlobte empfehlen sich: Irmgard Mariens - Günter Romund, Leutnant, Bargteheide, Tremsbüttel, März 1944.

Als Verlobte grüßen: Irmgard Schmitz, Wuppertal, Oberfeld. Werner Szodrynski, Lübeck, Dornbreite, Binnenland 31. (-824a)

Ihre Verlobung geben bekannt: Helga Naevecke, Spilwiese 18 - Bruno Schultz, z. Zt. Urlaub, Dornbreite 76. Lübeck, 12. März 1944. (-347b)

Ihre Verlobung geben bekannt: Fritz Jenette, Oberleutnant an einer Feldartillerieschule - Gerda Jenette, verw. Pape geb. Busch, Barth (Ost.), 11. März 1944, Chausseestr. 53, I, z. Zt. Lübeck, Hansstr. 100, pt. (-830a)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Hermann Cohn, Bau-Ing., z. Zt. Uffz., Waltraut Cohn geb. Lewandowski, Lübeck, Waldersestr. 51, den 11. März 1944. (-837a)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Wolfgang Junge, Ltn. d. Res. - Else Junge geb. von Holt, Hechthausen, 11. März 1944, z. Zt. auf Reisen. (-1140)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Reimar Gitschow, Leutnant i. z. F.-Regt., z. Zt. Uffz., und Frau Käthe geb. Dannenberg, Lübeck, 11. März 1944, Friedrichstraße 7. (-781a)

Am Freitag verstarb plötzlich und unerwartet unser geliebtes, einziges Kind, unser

**Friedrich**  
nach ganz kurzer Krankheit im Alter von 9 Jahren in tiefstem Schmerz; seine untröstlichen Eltern und seine Oma Fritz Olderg und Frau Auguste geb. Berndt und alle, die ihn lieb hatten, Lübeck, den 10. März 44, Trendenburgerstr. 33, Trauerfeier Donnerstag, 16. März, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Freundl. zuged. Kranzspenden an Fa. Brodersen, Huxstraße 47, erbeten.

Am 18. März starb plötzlich und unerwartet infolge Herzscheid eine herzergut Frau und treue Lebensgefährtin, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elsa Lankau**  
geb. Popp, im fast vollendeten 56. Lebensj. In stiller, tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Karl Lankau, Lübeck, Lindenstraße 1a, Trauerfeier Freitag, den 17. März 1944, nachm. 15.15 Uhr, in der St. Lorenz-Kirche. Bitte keine Besuche. Frdl. zuged. Kranzspenden an Gebr. Müller, Mühlenstraße 13, erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Freitag, 10. März, meine liebe Frau, unsere gute Freundin

**Magdalene Ruck**  
geb. Spahrman, im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Wilhelm Ruck, Familie Hermann Koch, Lübeck, Aegidienstr. 32, Trauerfeier am Donnerstag, dem 16. März, 14.30 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche.

Unerwartet entschlief plötzlich nach kurzer Krankheit am 9. März unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter u. Tante, Frau

**Berta Jost**  
geb. Rackow, im 82. Lebensjahre. Trauerin d. Mutterkreuzen in Gold. In stiller, tiefer Trauer. Beerdigung am 13. März, 14.45 Uhr, von der Kapelle des Kreuznitzer Friedhofes. (-35802)

Sanft und ruhig entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzergut Mutter, Frau

**Emma Burmester**  
geb. Hencke. Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Burmester, z. Zt. im Osten, Marienchen Burmester, Fritz Burmester, Müssen, den 7. März 1944. (-35896)

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser lieber, unser lieber Bruder, Enkel und Nefte, der Gefreite

**Rolf Harald Wegener**  
Oberfeld., in ein. Inf.-Regt., inf. verschied. Kriegsverw., des silbernen Verw.-Abz., am 15. Januar 1944 im Osten, den Heidentod fand. In tiefer Trauer: Anita Wegener, Gerda Wegener, z. Zt. im Osten, Lübeck, den 7. März, z. Zt. Wiedenborstel, Post Hohenwestdt in Holstein.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unser lieber Bruder, Enkel und Nefte, der Gefreite

**Herbert Bendfeldt**  
nie mehr zu uns zurückkehrt. Er starb am 5. Februar 1944 im blühenden Alter von 20 Jahren als tapferer Soldat in Italien. In tiefem Schmerz: Willy Bendfeldt und Frau Martha geb. Fechter, Gof. Ewald Bendfeldt, z. Zt. im Osten, Willi Bendfeldt, alle Verwandten und alle, die ihn gern hatten. Steenrade b. Pönitz, 9. März 1944. (-346b)

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter, treusorgender Mann, meiner beiden Kinder liebevoller Vater, mein treuester, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberfeld. (35650)

**Willi Haase**  
am 25. 2. 1944 im blühenden Alter von 34 Jahren im Westen den Heidentod starb. In tiefer, schmerzlicher Trauer: Herta Haase geb. Stelly, Einsiedler, W. H. Haase, Friedrich Stelly, alle Angehörigen. Sereetz, den 8. März 1944. Bitte keine Besuche.

Wir erhielten die unfassbare Nachricht, daß nun auch unser lieber, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Nefte und Onkel, der Gefreite

**Karl Buchholz**  
Inh. d. EK. 2, Ostmed., Inf.-Sturmabz., u. des Verw.-Abz., im Alter von 24 Jahren am 24. Februar in Norwegen verstarb. Psalm 73, 23. In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen: Rosa Buchholz, Lübeck, Moisliger Allee 168. (36119)

In einem Feldlazarett der Nordfront erlag unser lieber, prächtiger, einziger Sohn

**Karl-Heinrich Menges**  
Obtl. u. Komp.-Führer in e. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, u. d. silb. Verw.-Abz., Inf.-Sturmabz., geb. 5. 10. 1917, gest. 20. 2. 1944, seiner schweren Verwundung. In tiefem Schmerz: Karl Menges, Maj. i. d. Res., im Namen aller Angehörigen: Rosa Buchholz, Lübeck, Moisliger Allee 168. (36119)

Am 14. Februar 1944 fiel im Osten im infanteristischen Einsatz mein über alles geliebter, treuer Mann, der während seiner drei Kinder, unser lieber Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, der Landwirt

**Carl Drenckhan**  
Hauptm. u. Btl.-Chef in e. schw. Art.-Regt., Kriegsteiln. 1914/18, Inh. des EK. 2, des Verw.-Abz. und Kriegsverw. 45. Lebensjahr im Namen aller Angehörigen: Margot Drenckhan geb. Wachter u. Kinder, Owendorfer Hof b. Travemünde, den 8. März 1944.

## Lütjenze

Der Gau Filmwagen kommt. Am kommenden Dienstag zeigt die Gau Filmstelle Schleswig-Holstein der NSDAP, den Film „Mittes Herz wird wieder jung“ sowie im Beiprogramm die deutliche Wochenchau. Der Hauptfilm ist für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. In der Jugendfilmstunde am Nachmittag läuft der Film „... reitet für Deutschland“.

## Nienwohl

Heldentod. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten erlitt der Oberfeld. in einem Grenadier-Regiment Rudolf Stoffers aus Nienwohl, Inhaber mehrerer Auszeichnungen, im Alter von 24 Jahren den Heidentod. Er folgte seinem vor 9 Monaten gefallenem Bruder Johann.

## Reinbeck

Vom Fundbüro. Verlorene Gegenstände und nicht abgeholte wertvolle Fundgegenstände sind bei der Ortspolizeibehörde noch in großer Anzahl vorhanden. Auch Ihnen befinden sich darunter. Wer nicht möchte, daß sein verlorene Gegenstände Eigentum 1/4 Jahr nach Einlieferung bei der Polizeibehörde als Fundgegenstand zur Versteigerung gelangt, melde sich daher schnellstens.

Hamburger Künstler zu Gast. Dem außerordentlich starken Besuch (schon wenige Stunden nach der Bekanntmachung der Veranstaltung waren die Eintrittskarten vergriffen) entsprachen auch die Leistungen der Hamburger Künstler vom Rundfunk und Theater, die im Kaffeehaus Nagel vielseitige Unterhaltung boten. Alle Künstler, bis auf den sehr vernünftigen Frido Grothe, der leider unabsichtlich war, waren ergriffen: Lila Bishoff, Fritz Gollniz, Gerhard Gregor, Wilhelm Walter, Emil Manz und das Harmonika-Quintett. Viel Beifall war der Dank für die von allen Künstlern gebotenen Leistungen im Vortrag, Gesang und auf dem Instrument.

Afrika-Vortrag. Wie durch Anschlag überall im Ort bekanntgegeben, findet der an dieser Stelle kürzlich ausführlich behandelte Afrika-Vortrag von P. Horn nunmehr am nächsten Sonntag, dem 19. März, um 16.30 Uhr im Kaffeehaus Nagel statt. Der Kartendovorkauf beginnt am Montag bei Jürgens und Erdmann.

## Vom Kraftwagen erlegt

In dem Augenblick, als in den Abendstunden auf der Chaussee Reinbeck-Schönningstedt-Mühlh. ein Hamburger Personenkraftwagen die Straße Schmödeberg passierte, kam ein sechsjähriger Junge aus einem Gehäus und lief, ohne sich umzusehen über die Fahrbahn. Obgleich der Fahrer sofort abbremsete, wurde das Kind von dem ausrollenden Wagen noch erfasst und kam zu Fall, wobei es sich Verletzungen am Kopf, am linken Fuß und am rechten Handgelenk zuzog.

## Lapfere Stormarner

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden: Feldwebel Georg Wagner, Jüchbel, Obergefreiter Sigmund Grönz, Jüchbel, Obergefreiter Heinrich Witzas, Jüchbel, Obergefreiter Otto Bumann, Bad Oldesloe, Seimitz. 20. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier R.O.B. Carl-Otto Schütze, Bad Oldesloe, Hamburger Straße 7, Unteroffizier Manfred Timm, Bad Oldesloe, Lindenlamp 3, Obergefreiter Hans-Peter Claf, Bad Oldesloe, Friedemannstraße 9, Soldat Alfred Hanneemann, Bad Oldesloe, Rakeburger Straße 8. Dem Feldwebel Hermann Schütt, Reinbeck, Am Holländerberg 10, sowie dem Obergefreiter Fritz Bud aus Ahrensburg wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. Letzterer konnte sich einer Auszeichnung nicht mehr erfreuen, da er inzwischen im Osten den Heidentod erlitt.

## Unsere Jubilare in Stormarn

Am 10. März wurde der Rentenfänger Franz Nagel, Bargteheide, 79 Jahre alt. — Die Witwe Frau Maria Jüngelmann geb. Ziedow, ebenfalls Bargteheide, vollendet am heutigen Sonntag ihr 82. Lebensjahr. — Am gleichen Ort können morgen, am 13. März, Mutter u. d. Heinrich Schöning sein 80. und Frau Ida Wiedewitz ihren 79. Geburtstag feiern. — 75 Jahre alt wird am 13. März die Altmutterin Dora Wulff in Schiphorst. Ihre beiden Söhne ließen ihr Leben fürs Vaterland, der erste im Weltkrieg und der zweite 1941 in Norwegen. — Auch die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!

## Staatliches Schauspielhaus Hamburg

Sonntag, 12. 3., 9 Uhr: Helldenkentag, Schloß. Morgenveranstaltung: 16.30 Uhr: „Das Leben ein Traum“. Montag, 13. 3., 16.30 Uhr: „Schloß Saffo“. d. Mühlensorganisation. „Das Boot“. Dienstag, 14. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Mit meinen Augen“. Mittwoch, 15. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Don Gil von den grünen Hünen“. Donnerstag, 16. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Das Leben ein Traum“. Freitag, 17. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Mit meinen Augen“. Sonnabend, 18. 3., 16.30 Uhr: „Das Boot“. Sonntag, 19. 3., 10.30 Uhr: Schloß. Vorf. f. d. Kreise 4 d. NSDAP, „Medea“. 17 Uhr: „Die Kreuzfahrer“.

## Kleines Haus

Sonntag, 12. 3., 11 Uhr: Schloß. Vorf. für Jugendveranstaltung. Ring. „Medea“. 16.30 Uhr: „Medea“. Montag, 13. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Tosca“. Dienstag, 14. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Tosca“. Mittwoch, 15. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Tosca“. Donnerstag, 16. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Tosca“. Freitag, 17. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Tosca“. Samstag, 18. 3., 17 Uhr: Plakette u. „Tosca“. Sonntag, 19. 3., 11 Uhr: Schloß. Vorf. für die Kreise 4 d. NSDAP, „Medea“. 17 Uhr: „Die Kreuzfahrer“.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlage- u. Druckerei K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Oleson. Hauptvertriebsstelle: Hans Helmut Grotzsch. 2. Z. Produkt 2.

## Carl Gehse

im 83. Lebensjahr. Im Namen der Hinterbliebenen: Wilhelm Mante und Frau Alwine geb. Lange, Lübeck, Chausseestr. 12, Trauerfeier am Mittwoch, dem 15. März, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Etwas Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Am Mittwoch, dem 8. März entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Heinrich Dethloff**  
im 86. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Willi Schmidt und Frau Marie geb. Dethloff, Karl Henschen und Frau Anni geb. Dethloff, Henni Dethloff, Lübeck, Pelzerstraße 6a, Trauerfeier am Mittwoch, 15. März, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Etwas Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute mittag mein lieber Vater, meine herzergut Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

**Wilhelmine Schmidt**  
geb. Dobber, im 58. Lebensjahr, in tiefer Trauer: Heinrich Schmidt, Martha Schmidt, Witwe Sophie Dobber und alle Angehörigen, Lübeck, 10. März 1944, Schlumacherstraße 2, Trauerfeier am Mittwoch, dem 15. März, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Oberingenieur

**Adolf Hilsberg**  
im 84. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bitten: Walter Hilsberg und Frau Emma geb. Hilsberg, Bad Schwartau, den 10. März 1944. Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 16. März 1944, 14.30 Uhr, in der Friedhofskapelle statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns am 9. März unsere liebe, kleine

**Monika**  
im zarten Alter von acht Wochen wieder genommen. In tiefem Schmerz: Heinz Daus, z. Zt. Wehrmacht, u. Frau Anna, Hamburg, Urgroßeltern, Großvater, Onkel u. Tanten. Lübeck, Effengrube 20/21. Trauerfeier Mittwoch, den 15. März 1944, vorm. 10.30 Uhr, in der Leichenhalle d. Vorwerker Friedhofes.

Nach alzu kurzem Glück wurde uns unsere liebe, kleine Tochter, Enkelin und Nichte

**Gertrud Ohlendorf**  
wieder genommen. Leutnant J. Ohlendorf, z. Zt. im Osten, und Frau Gisela geb. Frahm, Familie Frahm, Familie Ohlendorf, Lübeck, 10. März 1944, Mollkestr. 12, II.

Die Beerdigung des Obergefreiten

**Friedrich Scheel**  
Ritterau findet am Dienstag, dem 14. März, 14 Uhr, in Nüsse statt.

Anzeigenschluß mittags 12 Uhr.